

The Contortionist, Azusa, 14.08.19, Köln, Club Volta

Euroblast, Complexity Fest, Prognosis, TechFest, ArcTanGent & Prog in Park (Polen) und Prog in the Park (Schottland). Selten gab es in Europa so viele qualitativ hochwertige Festivals für Progressive Metal wie in diesen Tagen. Progressive Musik der härteren Gangart scheint derzeit angesagter zu sein als jemals zuvor. Vor allem Bands, welche sich musikalisch in der Schnittmenge zwischen klassischen Prog Metal, Tech Metal, Djent und Metalcore bewegen, wissen ein jüngeres Publikum zu begeistern. Das Feld der Szene ist breiter gestreut, als manch einer glauben mag. Auch neben bekannten Gruppen wie beispielsweise Leprous, Tesseract, Periphery oder Between the Buried and Me existiert eine Vielzahl junger innovativer Bands, die es zu entdecken gilt. Zu eben jener Garde zählen auch die US-Amerikaner von The Contortionist, die spätestens mit ihrem 2017er Album „Clairvoyant“ erste größere Achtungserfolge verzeichnen konnten.

Zu meiner eigenen Schande muss ich gestehen, dass sich The Contortionist bis vor kurzem außerhalb meines Radarfeldes bewegten. So komme ich also als absoluter Frischling in den Mülheimer Club Volta , wo an diesem Abend neben dem Headliner auch noch die mir bis dato völlig unbekannten Azusa auftreten.

Azusa



Bei Azusa handelt es sich um eine relativ junge Band, bei der Musiker verschiedenster Gruppen zusammengefunden haben. Bekanntester Name ist hierbei der aus Philadelphia stammende *Liam Wilson*, der bis zu deren Auflösung als Bassist bei den legendären The Dillinger Escape Plan tätig war. Daneben befinden sich mit *Christer Espevoll* (Gitarre) und *David Husvik* (Schlagzeug) zwei ehemalige Mitglieder der norwegischen Progressive Death/Trash Metal-Band Extol in der Formation. Vervollständigt wird das Quartett von der in Griechenland geborenen und in Deutschland aufgewachsenen *Eleni Zafiriadou*, die bisher lediglich als Engelsstimme des baden-württembergischen Indie-Pop-Duos SEA + Air in Erscheinung getreten war. Dass sich letztendlich fünf Musiker auf der Bühne befinden liegt an *Eirik Kråkenes*, seines Zeichens Gitarrist und Hauptsongwriter bei Astrosaur, der Azusa auf ihrer Live-Tour verstärkt.



Als die Band dann ganz in schwarz gekleidet gegen 20:00 Uhr die Bühne betritt, werde ich erst einmal vom Härtegrad der Musik überrascht. Was nun aus den Boxen schallt, sind kraftvolle Thrash Metall Riffs und energetische Shouts, die aus dem Mund von *Eleni Zafiriadou* stammen. Verglichen mit ihrem Gesang bei SEA + Air kann man nur von einer Metamorphose sprechen: der Verwandlung eines schillernden Schmetterlings in eine gefräßige Raupe. Im Laufe des Sets springt die Frontfrau immer wieder zwischen giftig-aggressiven Shouts und melodischem Klargesang hin und her. Es ist ein Kontrast der vor allem bei Liedern wie ‚Interstellar Islands‘ oder ‚Heart of Stone‘ besonders gut in Erscheinung tritt, da hier die Stilwechsel mehrfach innerhalb eines Liedes vollzogen werden. Bei mir werden sofort Erinnerungen an *Eva Spence* von Rolo Tomassi und *Tatiana Shmailyuk* von Jinjer geweckt. (So überrascht es denn auch nicht, dass ich *Tatiana* und ihre Bandkollegen im Anschluss an das Konzert im Publikum entdecke.)



Trotz treibender Grooves und hypnotischer Klänge zwischen Trash Metal, Prog Metal und Post Hardcore bleiben die Publikumsreaktionen eher verhalten. Dies liegt allerdings weniger an den musikalisch-technischen Fähigkeiten der

Bandmitglieder, sondern vielmehr an deren zurückhaltendem Auftreten. *Eleni* merkt später im Gespräch an, dass sie alle noch ein wenig schüchtern seien. Wen wundert es, so ist der Auftritt an diesem Abend erst das fünfte gemeinsame Konzert von Azusa.



Wenigstens Bassist *Liam Wilson* tritt gegen Ende ein wenig mehr in Erscheinung. So wagt er sich nicht nur kurz ans Mikrofon, sondern gibt dem Publikum auch noch eine la Vorstellung seines Könnens: der abschließende Song ‚Heavy Joke‘ begeistert und überzeugt vor allem durch *Liams* technisches, aber dennoch tightes Bassspiel.



Dann ist plötzlich Schluss. Die Band dreht sich um und verlässt die Bühne. Es bleibt nicht einmal Zeit für eine Verabschiedung. Die ihnen zur Verfügung stehenden 45 Minuten Spielzeit haben Azusa zugunsten des Publikums bis zur letzten Sekunde ausgenutzt. Dieses ist vom abrupten Ende allerdings so verwundert, dass es glatt vergisst zu applaudieren. Ein kleiner fader Beigeschmack eines ansonsten mehr als soliden Auftritts einer sympathischen und vielversprechenden Band. Sie dürfen gerne wiederkommen!

The Contortionist



Während der nun folgenden Umbaupause läuft zielgruppentypische Musik im Club Volta, zumindest vorerst. Während die Bühne auf einmal in rosafarbenes Licht getaucht wird, erschallen plötzlich ganz ungewöhnliche Klänge aus den Lautsprechern. *Whitney Houstons* unverkennbare Stimme und die Zeilen ‚I Will Always Love You‘ zaubern den meisten Menschen im Publikum ein Schmunzeln aufs Gesicht und regen manche sogar zum Mitsingen an. Welch ein gewagtes Intro für ein Metal-Konzert! Kaum ist die Schnulze zu Ende, verändert sich die Bühnenbeleuchtung von rosafarben zu einem dunklen Rot.



Die ersten Töne von ‚Clairvoyant‘ werden angestimmt, dem Herzstück des gleichnamigen vierten Studioalbums der Band. Es folgt eine Reise vor allem durch die jüngere Bandgeschichte: die Schwerpunkte des Abends liegen auf „Clairvoyant“ und seinem direkten Vorgänger „Language“. Während Keyboarder *Eric Guenthers* neoproggige Keyboardläufe im Mix nicht immer gut auszumachen sind, verschmilzt *Michael Lessards* Gesang – scheinbar gewollt – förmlich mit Gitarrenarbeit und Rhythmusfraktion. Was seinen Growls gut zu Gesichte steht, weiß bei den Cleanparts nicht voll zu überzeugen.



Auftrumpfen dagegen können vor allem Gitarrist *Cameron Maynard*

und Bassist *Jordan Eberhardt*, welche am rechten Bühnenrand vor Spielfreude fast überschäumen. Besonders *Cameron Maynard* ist voll in seinem Element und scheint mit seiner siebensaitigen Gitarre eine Symbiose eingegangen zu sein. Jede Note, die er spielt, scheint von ihm gefühlt zu werden, was man deutlich an seinen Gesichtsausdrücken ablesen kann. Eine Verbundenheit die ich in solcher Art und Weise bisher nur bei Marillions *Steven Rothery* beobachten konnte. Trotz oben genannter Schwächen haben The Contortionist das Publikum vom ersten Moment an auf ihrer Seite und lassen es von da an auch nicht wieder aus ihrem Bann.





Nach ungefähr einer Stunde verlassen die sechs Musiker die Bühne, um nur wenige Sekunden später wieder zurückzukehren. Mit den Worten „I can't believe we are half way around the world and people care about what we are doing“ richtet sich Frontmann *Michael Lessard* dankend an sein Publikum. Was folgt ist der krönende Abschluss eines gelungenen Abends: „Return to Earth“ badet die Zuhörer ein letztes mal in einem Wechselbad der Gefühle zwischen harten djentigen Passagen, wundervollen Melodien und fast postrockigen Soundtüfteleien.

Die Fans sind aus dem Häuschen, doch die Band verlässt die Bühne und kehrt nicht mehr zurück. Ein mitreißender Abend mit einem leider viel zu frühen Ende: 65 Minuten Spielzeit sind für einen Headliner mit vier Longplayern und diversen EPs im Backkatalog einfach viel zu wenig!





Vielen Dank für die Live-Fotos an: Christoph Bretz!

Setlist:

Azusa

The Contortionist

Surftipps zu Azusa:

Homepage

Facebook

Spotify

Instagram

last.fm

Surftipps zu The Contortionist:

Homepage

Rezension „Clairvoyant“

Bandcamp

Facebook

Twitter

Spotify

Instagram

YouTube

Reverbnation

last.fm

ProgArchives

Wikipedia

Weitere Surftipps:

Kingstar Music (Veranstalter)

Club Volta